

DAS THEMA: DIE NEUE SPIELZEIT AM THEATER AACHEN

Hart an der Front von Krisen und Ängsten

Der neue Spielplan steht unter dem Motto „Die Mitte der Gesellschaft“. Blockbuster wie „Carmen“ finden sich neben Wagnissen.

VON ECKHARD HOOG
UND JENNY SCHMETZ

Aachen. Ein Kranhaken hängt wie ein stählernes Symbol an der Decke – Sinnbild für Kraft, Energie und die Gewissheit: Hier wird etwas bewegt. Einen besseren Ort als den neuen Orchester-Probenraum im ehemaligen Umspannwerk mit diesem dekorativen Relikt hätten sich Aachens Generalintendant Michael Schmitz-Aufferbeck und der neue Generalmusikdirektor Kazem Abdullah nicht aussuchen können, um den Spielplan der Saison 2012/2013 vorzustellen. Und tatsächlich treffen auf das Programm Attribute zu, die eine besondere Stärke charakterisieren: ambitioniert und engagiert.

Standortbestimmung: „Das Theater steht in der Mitte der Stadt als ein Kommunikationszentrum“, eines der letzten, die es gibt, das noch Live-Erlebnisse bietet, meint Schmitz-Aufferbeck.

Motto der Saison: „Die Mitte“. Gemeint ist die Mitte der Gesellschaft, die nach den Worten des Intendanten schwer in der Krise steckt angesichts der Erfahrungen schwindender Sicherheit, des demografischen Wandels, der Angst vor Armut – und, und, und. Die Auswahl der Stücke entspricht den vielen Facetten dieses Traumas, das als thematische Klammer so weit durchkonjugiert wird, dass „Hänsel und Gretel“ als „Fall aus der Gesellschaft“ exemplifiziert wird. Zum Glück, erklärt Schmitz-Aufferbeck, ist der Faden derart tiefrot nun aber auch nicht gemeint. „Viele Elemente haben einen großen Unterhaltungswert.“

Schauspiel: Die Konsequenz der Auswahl gemäß des Mottos ist frappierend. Die Übersättigung der Wohlstandsbürger – Ibsens „Hedda Gabler“ lässt sich in dieser Richtung interpretieren. Und Brechts „Guter Mensch von Sezuan“ geht auch bestens durch als Fallbeispiel für eine Gesellschaft, in der das Schnäppchenjagen allgemeiner Sport geworden ist. War da nicht neulich etwas? Richtig: Wulff. Der



Sie stellten den Spielplan der Saison 2012/2013 des Aachener Theaters vor: (von links) Chefregisseur Ludger Engels, GMD Kazem Abdullah, Theaterpädagogin Mira Loos, Intendant Michael Schmitz-Aufferbeck sowie die Dramaturgen Inge Zeppenfeld und Michael Dühn. Foto: Andreas Herrmann

steht wie Strauss-Kahn, sagt Dramaturgin Inge Zeppenfeld, für das geschwundene Vertrauen in die Eliten und falschen Umgang mit der Macht – Parademotive in Shakespeares „Macbeth“. Einen besonderen Akzent setzen zwei Theaterabende nach Filmen von Visconti und Aki Kaurismäki, „Der Fall der Götter“ und „Lichter ziehen vorüber“, die das Motto in Richtung Macht eines Konzerns (Krupp) und Menschen am Abgrund ziehen. Insgesamt: ein inspirierender Kosmos an Literatur, der das Theater hart an die gesellschaftliche Front treibt.

Spielzeithaft: Die Theaterfreunde müssen sich noch ein wenig gedulden, gerade ist das Werk in Druck gegangen. Erscheinen wird es am 12. Mai, wiederum in Form eines Magazins, das mit interessanten Geschichten auch einen Blick hinter die Kulissen gewährt.

Angebot für Kinder: Die ehemals „Weihnachtsmärchen“ genannte Produktion heißt diesmal „Pinocchio“ und richtet sich an Menschen ab sechs Jahren. Wieder aufgenommen wird das „Schaf“, Musiktheater für Leute ab fünf.

Projekte: Gemeint ist eine Art Theater vor Ort, wirklich hart an der Front und Realität. In „Tiere essen“ recherchiert das Theater, unter welchen Produktionsbedingungen Fleisch in Aachen angeboten wird, um dann mit dem Düsseldorf Koch-Künstler Arpad Dobriban eine Performance aufzuführen, in der die Ergebnisse mit Jonathan Safran Foers Bestseller „Tiere essen“ verknüpft werden. In „King's Fate“ erarbeiten der ehemalige Dramaturg Lukas Popovic

und das „Theater Ausbruch“ mit den Bewohnern des Stadtteils Kronenberg, ein städtischerseits völlig vernachlässigtes Viertel ohne Infrastruktur, ein Stück über ihre Heimat. Aufführungsort ist die „Backenzahn“ genannte Kirche St. Hubertus.

Musiktheater: Erst sehr spät kommt bei der Spielplanvorstellung der Neue zu Wort. Kazem Abdullah scheint keiner zu sein, der sich gerne in den Vordergrund drängt. Mit blauen Zettelchen in der Hand, bringt der 32-Jährige auf Deutsch zuallererst seinen „großen Respekt vor der künstlerischen Leistung“ seines Vorgängers Marcus Bosch zum Ausdruck, bevor er noch ein Motto formuliert – sein eigenes: „Musik ist sinnlich. Musik ist für alle da!“ Dann geht's auf Englisch weiter (siehe auch das „Nachgefragt“ rechts und den Konzertspielplan unten).

Besonders sinnlich knistert es sicherlich, wenn Abdullah mit Bizets Opern-Blockbuster „Carmen“ die Spielzeit eröffnet. Lag die spanische „Femme fatale“ in Aachen zuletzt in den Regie-Händen der Intendanten (Paul Esterhazy 2004, Elmar Ottenthal 1994), so darf diesmal der ehemalige Schauspielchef Michael Helle ran. Wer in dieser Saison seinen „Figaro“ gesehen hat, der weiß, dass Sanja Radisic wohl kaum als kastagnettenklappernde Folklore-Carmen über die Bühne tanzen wird.

Vom Barock bis zur Gegenwart decken die Opern ein breites Spektrum ab – mit Schwerpunkt im 19. Jahrhundert. Neben den absehbaren Publikumsrennern „Hänsel und Gretel“ und „Der Bar-

bier von Sevilla“ erklingen auch weniger populäre Werke: Händels Opera seria „Ariodante“ und Verdis düsteres Polit-Drama „Simon Boccanegra“. Das größte Wagnis bedeutet sicherlich die Aufführung von Salvatore Sciarrinos Oper „Superflumina“: ein Nachtstück rund um Heimatlose an einem Bahnhof und zeitgenössische Musik, die die Grenzen des Klangs abstastet. Die Hauptpartie, eine Obdachlose, stellt monströse Anforderungen an die Sängerin: Daher ist Schmitz-Aufferbeck froh, die Mezzosopranistin Anna Radziejewska als Gast gewinnen zu können. Sie wurde bei der Mannheimer Uraufführung 2011 umjubelt.

Ensemble: Zwei Schauspieler und ein Sänger verlassen das Theater. Julia Brettschneider gastiert aber weiterhin als Puppenspiele-

rin. Joey Zimmermann zieht es wieder in die Schweiz. Und Tenor Yikun Chung hat in seiner Heimat Korea eine Professur angenommen.

Regisseur: Man vertraut wieder fast völlig bekannten Kräften. So darf etwa Joan Anton Rechi nach „La Cenerentola“ mit dem „Barbier“ für Rossini-Vergnügen sorgen. Die Rast-Schwwestern Christina und Franziska, die mit „Viel Lärm um nichts“ und „Tartuffe“ schrill und schräg Erfolge feierten, nähern sich dem skurrilen Humor der Filme Aki Kaurismäkis. Chefregisseur Engels wagt sich an „Superflumina“ und kümmert sich um die Beziehungsprobleme von „Macbeth“ und „Hedda Gabler“. Ewa Teilmans inszeniert „Hänsel und Gretel“ und „Der Fall der Götter“. Und ihr Mann, Michael Schmitz-Aufferbeck, will in der kommenden Saison „nur“ Intendant sein. Nach seinem „Maskenball“-Debüt schließt er weitere Regie-Arbeiten für die Zukunft aber ausdrücklich nicht aus.

Finanzen: Um Inhalte soll es gehen, nicht um Zahlen, meint Schmitz-Aufferbeck zu Beginn. Doch der Tarifabschluss im öffentlichen Dienst hat ihn in der Höhe überrascht, gibt er auf Nachfrage schließlich zu. Für das Theater könnte er – grob überschlagen, bis zum Ende der Saison 2013/14 – eine Mehrbelastung von über 1,5 Millionen Euro bedeuten. „Das ist ein gesamtstädtisches Problem“, sagt der Intendant. Von der Stadt habe er aber noch keine Reaktion. Die Gespräche mit der Kämmerin stehen noch aus. Immerhin: „Die nächste Spielzeit ist gesichert.“

Die Produktionen im Mörgens

„**Tschick**“, nach dem Roman von Herrndorf, 29. September 2012

„**Iphigenie auf Tauris**“, Schauspiel von Goethe, 15. November 2012

„**Zwei arme, polnisch sprechende Rumänen**“, Stück von Maslowska, 10. Januar 2013

„**Deportation Cast**“, Stück von Bicker, 22. März 2013

„**Arm sein**“, Stück von Mansmann nach Recherchen in Aachen, 15. Mai 2013 (Uraufführung)

„**Geister**“, Mitmach-Musiktheater für alle ab acht Jahren (Wunsch)

„**Louis am Strand**“, Figurentheater für alle ab vier Jahren (Wunsch)

Boschs „Erbe“ verpflichtet: Noch mehr Extras im Angebot

Gediegenes Konzertprogramm. Das Sinfonieorchester geht auch in die RWTH. Lars Vogt führt die Riege exzellenter Solisten an.

VON PEDRO OBIERA

Aachen. Es musste rasch gehen mit dem neuen Konzertplan für die kommende Spielzeit. In wenigen Wochen wurden die Programme und Solistenverpflichtungen für die erste Saison des frischgebackenen Generalmusikdirektors Kazem Abdullah zusammengestellt. Und das betrifft nicht nur die acht obligatorischen Sinfoniekonzerte, sondern auch die vielen Extra-Angebote, die sein Vorgänger Marcus Bosch mit großem Erfolg ins Leben gerufen hat und die Abdullah auch nicht einschränken will. Im Gegenteil: Mit der neuen Reihe „Orchester pur“ werden sich die Aachener Sinfoniker im Alten Kurhaus in Kammerorchesterstärke präsentieren, und unter dem Titel „Einsteins Musicbox“ geht das Orchester in der Aula der RWTH eine noch etwas geheimnisvolle Symbiose mit der Wissenschaft ein. Ansonsten, von den Kurpark

Classix bis zum „Konzert ohne Frack“ (diesmal mit Einsteins Klassiker „Panzerkreuzer Potemkin“), bleibt alles beim Alten. Im Prinzip

auch bei den Programmen der acht zentralen Sinfoniekonzerte, die sich in gediegen konservativen Bahnen bewegen. Amerikanische

Die Produktionen im Großen Haus

„**Carmen**“, Oper von Bizet, 16. September 2012

„**Macbeth**“, Drama von Shakespeare, 23. September 2012

„**Hänsel und Gretel**“, Märchenoper von Humperdinck, 4. November 2012

„**Pinocchio**“, Familienstück nach dem Kinderbuch von Collodi, 16. November 2012

„**Superflumina**“, Oper von Sciarrino, 9. Dezember 2012

„**Der gute Mensch von Sezuan**“, Stück von Brecht, 12. Januar 2013

„**Ariodante**“, Oper von Händel, 3. Februar 2013

„**Der Fall der Götter**“, Familiensaga nach einem Film von Visconti, 9. März 2013

„**Simon Boccanegra**“, Oper von Verdi, 7. April 2013

„**Lichter ziehen vorüber**“, Theaterabend nach Kaurismäki-Filmen, 27. April 2013 (Uraufführung)

„**Der Barbier von Sevilla**“, Oper von Rossini, 9. Juni 2013

Produktion der Musikhochschule, 5. Juli 2013

oder wenigstens englische Klänge beschränken sich auf das Neujahrskonzert. In den Stammkonzerten geben die Klassiker und Romantiker aus West- und Osteuropa den Ton an. Und das auch ohne große Überraschungen mit Dvořáks „Achter“, Schumanns „Rheinischer“, Mahlers Fünfter und anderem Standardrepertoire. Zwei kurze zeitgenössische Stücke von Jörg Widmann und Manfred Trojahn weisen zaghaft in unsere Zeit. Tschaikowskis Erste Sinfonie und das 2. Violinkonzert von Béla Bartók waren wenigstens seit längerem nicht mehr in Aachen zu hören.

Auf Interesse stoßen dürfte die mehrfach deutbare Kopplung von Debussys „Nocturnes“ und Schönbergs „Überlebender aus Warschau“ mit Ausschnitten aus Wagners „Meistersingern“ im 7. Konzert. Und Lars Vogt in Personalunion als Pianist und Dirigent im letzten Konzert mit Werken von

Haydn, Mozart und Beethoven dürfte die Sympathien der Aachener Musikfreunde finden. Überhaupt verleihen prominente Solisten wie der Cellist Julian Steckel (mit Tschaikowski s Rokoko-Variationen) und die Klarinetistin Sharon Kam mit einem Klarinettenkonzert des vergessenen Mendelssohn-Freundes Julius Rietz der Saison einige persönliche Akzente.

Amerikanisches ausgeblendet

Dass von Abdullah allerdings so wenige originelle Impulse bei der Programmgestaltung ausgehen und die anglo-amerikanische Szene strikt ausgeblendet bleibt, enttäuscht ein wenig. Am Zeitdruck kann es nicht gelegen haben. Ganz bewusst sieht der Dirigent in seiner Herkunft keinen Anlass, seine Programme darauf abzustimmen. Das mag stimmen: Aber verleugnen muss er sie deshalb auch nicht.

NACHGEFRAGT

► KAZEM
ABDULLAH (32)

Neuer Aachener
Generalmusikdi-
rektor



„Ich freue mich auf drei Debüts“

Wohnen Sie bereits in Aachen, Herr Abdullah?

Kazem Abdullah: Zurzeit wohne ich noch in New York City, aber ich habe in Aachen schon eine Wohnung gefunden. Und ab 1. August werde ich dann auch hier leben.

Haben Sie Aachen schon ein bisschen kennengelernt?

Abdullah: Ja, ich war schon in vielen Restaurants (*lacht*), in den Carolus-Thermen und natürlich in Dom und Rathaus. Zu Fuß bin ich oft unterwegs, und ich habe auch schon viele Printen probiert. Sehr lecker! (*lacht*)

Im Spielplan fällt auf, dass Sie sehr viele Traditionen Ihres Vorgängers Marcus Bosch übernehmen. Wo ist denn Ihre eigene Handschrift zu erkennen?

Abdullah: Marcus Bosch hat wundervolle Reihen entwickelt, die ich fortsetzen möchte, etwa die Kurpark Classix. Meine Handschrift erkennt man zum Beispiel in der neuen Konzertreihe mit der RWTH: „Einsteins Musicbox“. Damit versuche ich, ein neues Publikum zu erreichen.

Wie groß war Ihr Einfluss auf den Musiktheater-Spielplan?

Abdullah: Erst Ende Januar habe ich meinen Vertrag als Generalmusikdirektor unterzeichnet. Ich hatte also nur etwa zwei Monate Zeit, den Spielplan noch mitzugestalten. Die Opern standen schon mehr oder weniger fest. Aber mit „Carmen“ und „Simon Boccanegra“ sind auch zwei meiner Vorschläge mit im Programm.

Das sind auch die beiden Opern, die Sie dirigieren werden, dazu noch „Hänsel und Gretel“. Welche Erfahrungen haben Sie mit diesen drei Stücken?

Abdullah: „Carmen“ kenne ich natürlich sehr gut. Es ist eine der berühmtesten Opern der Welt. Aber ich habe sie noch nie dirigiert – auch „Simon Boccanegra“ und „Hänsel und Gretel“ nicht. Das werden drei Debüts für mich. Ich freue mich darauf! (js)

ANGEMERKT

► JENNY SCHMETZ



Raus aus dem Haus, ran an den Rand!

Die Mitte – und der Rand der Gesellschaft. Ein britisches Thema greift das Theater Aachen da auf. Ein Thema, das für das Theater selbst zum Problem wird. Denn die Mitte schrumpft, das Bildungsbürgertum schwindet. Auch das Publikum ist in der Krise. Es ist nicht mehr selbstverständlich, Schauspiel, Oper oder Konzert zu besuchen. Daher ist die Strategie der Aachener sinnvoll – und lebensnotwendig: Theater für alle! Raus aus dem Haus, ran an den Rand! Spielen im Problemviertel, in Schulen, Altersheimen und an der Uni. Und zwar Musik und Stücke, die nicht nur das Bewährte bewahren, sondern auch Neues entdecken. Die zur Diskussion anregen über das Hier und Jetzt, über Armut, Migration oder Globalisierung. Nur so hat das Theater noch eine Rechtfertigung. Und nur so hat es Argumente in der Spardiskussion, die bald unweigerlich wieder aufflammen wird.

► j.schmetz@zeitungsverlag-aachen.de

KONTAKT

Kultur-Redaktion:
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-326
Fax: 0241/5101-360
kultur@zeitungsverlag-aachen.de